



Der höchste Soldat der Schweizer Armee muss kraft seines Amtes Klartext sprechen

Newsletter VSWW Mai 2024: Dr. Christoph Grossmann, Oberst i Gst; Eric Steinhauser, Br; Jakob Baumann, Div

Einleitung

Die aktuelle Diskussion um die Armee und den Chef der Armee erstaunt nicht, sondern ist symptomatisch. In Zeiten von zunehmenden sicherheitspolitischen Herausforderungen wird die Diskussion um die richtige Ausrichtung intensiver und wenn damit zusätzlich Ressourcen, vor allem auch Entscheide zur längerfristigen Anpassung von Budgets verbunden sind, wird die Diskussion auch gehässiger.

Die sicherheitspolitischen Entwicklungszyklen gehen über die Tagespolitik und über die Dauer einer Legislatur hinaus; politische Einflussnahme, Budgetanpassungen nach oben oder nach unten entfalten die Wirkung erst nach Jahren. Die Geschichte zeigt auch, dass dies häufig dazu führt, dass Sicherheitsinstrumente - die Armeen - zum erwarteten Zeitpunkt nicht bereit, d.h. nicht ausgebildet, und nicht oder falsch ausgerüstet sind, oder auf einer nicht angepassten Doktrin basieren.

Die Armee ist auf Stufe Bund die grösste Organisation mit regelmässigen Aufgaben und letztlich im Ernstfall mit nach oben offenen Ansprüchen konfrontiert. Gleichzeitig ist die technologische Entwicklung rasant und der globale politische Rahmen und seine politische Interpretation weniger stabil und eindeutig als früher. Zudem wird der Kampf um Fachkräfte und Finanzen immer grösser.

Somit liegt es auf der Hand, dass es eben einen Chef der Armee auf dieser normativen Ebene braucht, der nach aussen und gegenüber den politischen Instanzen deutlich, verständlich und hartnäckig Bedürfnisse und Notwendigkeiten darlegt, gleichzeitig aber auch in der Armee nach innen die Deutungshoheit für sich in Anspruch nimmt, um unleidige Verzettelungen in Einzelanliegen und Widersprüche in der eigenen Organisation zu verhindern – kurz: mehr „CEO“, weniger „Parlamentspräsident“. Daraus ergibt sich die richtige Rolle, Notwendigkeiten aus Armeesicht mit deutlichen Worten darzustellen und auch Debatten mit klaren, verständlichen und wohlbegründeten Anliegen zu führen, aber auch die Geduld nicht zu verlieren, wenn Ämter, Parlamentarier, Medien, Parteien und Interessengruppen aus dem Gefühl und gelegentlich mit erschreckend unzureichendem Sachwissen argumentieren. Einst wurde daher humoristisch die Rolle des CdA als „Primarlehrer in Sachen Militaria für Parlamentarier“ umschrieben.

Die Funktion „Chef der Armee“

Ein langjähriger sicherheitspolitischer Beobachter meinte einmal sinngemäss, es bestünden gleichzeitig mindestens sechs Armeen in der Schweiz:

1. jene veraltete, welche bei den früheren Offizieren nicht aus den Köpfen wolle,
2. jene, die aktuell vorliege,
3. jene, die es gegenwärtig bräuchte,
4. jene, welche die Planer als umsetzbar erachteten und als finanzierbar erhofften,
5. jene der globalen Rüstungsindustrie, und
6. jene, welche die politischen Behörden gerade interessiere.

Zu viele Köche verderben den Brei. Die Funktion des Chefs der Armee (CdA) wurde geschaffen, weil die alte Ordnung nicht vorwärts kam und weniger eine breite, politische Verankerung von konzeptionellen Diskussionen über Werte und Ordnungen im Vordergrund bleiben sollten (wie sie für (ordnungs-)politische Diskurse zweckmässig sein mögen). Vielmehr sollte die Vorstellung einer breitbandig einsetzbaren Dienstleistungsorganisation mit effizienten und effektiven militärischen Fähigkeiten in den Vordergrund gerückt werden, deren Geschäftsleitung weniger ein Parlament, weniger ein Rektorat, sondern eine erfolgreich agierende, nah an erstens Märkten / Krisen, zweitens



Kunden / Volk und Behörden und drittens Mitarbeitern / Soldaten und Verwaltung steht und eine leistungsfähige Dienstleistungsorganisation leitet: die Schweizer Armee.

Je vielschichtiger und abgestufter die Krisen und Konflikte sind, umso massgeschneiderter müssen die benötigten Einsatzverbände sein. Die Armee muss auch ohne Wahl eines Oberbefehlshabers flexibel und rasch Entscheidungen fällen und eingesetzt werden können.

Wo kein Wettbewerb mit zahlreichen Anbietern und Nachfragern spielt und keine direkte und aktuelle Bedrohung stark handlungsorientierte Krisenmanagementfähigkeiten nahelegen, ist es besonders wichtig, dass die Auseinandersetzung zwischen operativen und strategischen Aspekten etwa der Weiterentwicklung oder der generellen Bereitschaft der Armee auf normativer Ebene sorgfältig erfolgen. Mit anderen Worten: Mit politisch wohl geregelten Prozessen der Entscheidungsfindung, auf klaren Kompetenzregelungen basierend und mit einem ehrlichen Bemühen der Beteiligten um ein adäquates Verständnis für Risikomanagement und Langfristigkeit.

Der Chef der Armee ist verpflichtet, die Auftragserfüllung der Armee und die Erfüllung des verfassungsmässigen Auftrags anzunehmen. Korpskommandant Süssli hat angesichts des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine in diesem Jahr zurecht mit deutlichen Worten den Handlungsbedarf für die Weiterentwicklung der Verteidigungsfähigkeit der Armee dargelegt und die notwendige Finanzierung eingefordert, nachdem einmal mehr die Bundesbehörden wankelmütig hin- und her entschieden.

Finanzen Armee - Bedarf Aufwuchs - warum nicht aufschieben - Längerfristige Betrachtung

„Welche Armee zu welchem Preis?“ gilt zeitlos immer noch, nicht nur für Finanzen, sondern betrifft auch das zeitliche Engagement der Wehrpflichtigen, die technologische Modernisierung und die Abhängigkeiten in den modernen Rüstungsmärkten. Es wäre schon lange an der Zeit, dass bei Parlamentsvorlagen wesentlich ausführlicher auf mögliche Nachteile und Schäden hingewiesen würde, wenn bestimmte Unterlassungen zugelassen werden.

Im Dezember 2023 hat die Bundesversammlung die ursprüngliche Forderung, das Armeebudget bis 2030 auf 1% des BIP zu erhöhen, mit nur einer Stimme, bis 2035 verzögert. Zudem entschied das Parlament, das Ausgabenwachstum nicht linear zu ermöglichen, sondern in den ersten Jahren von 2024 – 2027 zu verlangsamen. Im Vergleich zum Voranschlag 2023 reduziert dieser Entscheid die der Armee zur Verfügung stehenden Mittel um CHF 11.7 Milliarden bis 2035. Dieser Entscheid hat mannigfaltige Auswirkung auf die vom Parlament geforderten Stärkung der Verteidigungsfähigkeit (Postulat 23.300 der SiK-S).

Die Armee hat mit dem schwarzen Buch "Die Verteidigungsfähigkeit stärken" klar aufgezeigt, wie und mit welchen Massnahmen unter Einbezug der limitierten Finanzmittel ein erster Schritt der Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit bis 2030 erreicht werden kann. Sie hat einen klaren Plan, auch wenn dies armeekritische Stimmen partout nicht wahrhaben wollen. Mit der Verschiebung der Prioritäten des Parlaments muss sich die Schweizer Bevölkerung mit folgenden Tatsachen und Fragen auseinandersetzen:

- Durch die Verzögerung der Finanzierung des ersten Investitionsbedarfs im Umfang von CHF 13 Mrd. wird dieser lediglich erste Schritt im notwendigen Aufbau der Fähigkeiten erst zu Beginn der 2040-Jahre erreicht werden. Eines der reichsten Länder erreicht somit erst in 16 Jahren mit einem kleinen Teil diese Fähigkeiten, welche wohl gemerkt noch nicht eine vollständige Verteidigungsfähigkeit darstellen, sondern eben nur einen ersten Schritt zu deren Erhalt und Stärkung.
- In der aktuellen europäischen Sicherheitslage geht man davon aus, dass zu Beginn der 30er Jahre Russland in der Lage sein wird, die Nato oder andere europäische Länder herauszufordern. Welchen Beitrag will die Schweiz inmitten von Europa zur Sicherung unserer westlichen Werte liefern?

Auch wenn die finanziellen Mittel des Bundes aufgrund eines sich abzeichnenden strukturellen Finanzdefizites begrenzt sind – die Finanzierung der Armee kann und darf nicht verzögert werden. Die Sicherung unseres Wohlstandes und unserer Bevölkerung wird auch durch die Fähigkeit sich zu



verteidigen wahrgenommen. Zudem sind es die Politik und die Armee den Wehrpflichtigen schuldig. Ist es redlich, unsere Soldatinnen und Soldaten mit veraltetem Material und ungenügend ausgerüstet aufzubieten und in einem Ernstfall unser Land verteidigen zu lassen? Aber auch schon in der normalen Lage ist dies mit dem grossen zeitlichen Engagement der Wehrpflichtigen, welche in dieser Zeit der Wirtschaft fehlen, nicht vereinbar.

Die Armee hat mit den Berichten und Konzeptionen klar aufgezeigt, wie die Verteidigungsfähigkeit in Zukunft erreicht werden kann. Sie hat einen Plan. Dabei wird auch dem raschen technologischen Fortschritt wie auch den begrenzten Finanzmitteln Rechnung getragen und nur jeweils ein Teil der Armee mit modernen Mitteln ausgerüstet. Somit liegen alle Fakten auf dem Tisch: die Notwendigkeit auf die veränderte Sicherheitslage mit dem Aufbau der Fähigkeiten der Armee zu reagieren wurde in den Sicherheitspolitischen Berichten dargelegt. Die Armee zeigt mit dem schwarzen Buch auf, wie, in welchen Schritten und mit welchen Prioritäten dieser Aufwuchs geplant ist und wieviel dies aus heutiger Sicht kosten wird.

Gesamtwürdigung

Auf normativer Ebene gilt weiterhin „nie wieder Krieg“, auf strategischer Ebene „Abhaltewirkung dank Neutralität und Verteidigungsbereitschaft“, auf operativer und taktischer Ebene gilt „gewinnen“. Wir fordern insbesondere die Parlamentarier und Medienschaffenden dazu auf, auf Fakten zu pochen, Verballhornungen entgegenzutreten und einen ernsthaften Beitrag zur Verteidigung von Land und Bevölkerung zu leisten. Jüngste Beispiele, wie kein Ersatz für defekte Spannarme bei der Panzerhaubitze oder der Defekt bei der Antriebswelle des Schützenpanzers M113, welcher zu einer vielmonatigen Ausserverkehrssetzung führt, sind einfach inakzeptabel und wohl Symbol für mehr als finanzielle Probleme. Umgekehrt gehört es zum Risikomanagement und zur Vorsorge, dass die Zukunft dennoch ungewiss bleibt. Daher sind viel konsequenter qualitative und quantitative Mindestanforderungen zu beschliessen und gleichzeitig zu klären, wie man ein zu tief angesetztes Minimum später kompensieren könnte. „Wissen“ und „Können“ müssen mit „Wollen“ ergänzt und mit Quantitäten ausdefiniert sein.

In diesen Themen ist es wichtig, dass die Militärverwaltung sich nicht in einer genügsamen, die üblichen Kompromisse in der Parlamentsdebatte vorwegnehmenden Harmlosigkeit verliert, sondern dem nicht einfachen, höheren Anspruch gerecht wird, und der Chef der Armee in seiner Aufgabe und Rolle akzeptiert, unterstützt, gehört und verstanden wird. Wir erwarten, dass die Modernisierung und der Kapazitätsausbau der Schweizer Armee wohlüberlegt erfolgt und nicht Resultat kurzfristiger Aufgeregtheiten ist; den neuen Militärtechnologien und ihrer organisatorischen Integration wird dabei eine Schlüsselrolle zukommen.

Es ist Aufgabe und Verantwortung des Chefs der Armee - und dafür verdient er Unterstützung - die Politik und das Volk darauf aufmerksam zu machen, welches bei Verzögerungen in der Bereitstellung der finanziellen Mittel die Auswirkungen auf die Bereitschaft zur Verteidigung sind. Dazu werden die Sicherheitspolitischen Kommissionen des National- wie auch Ständerates regelmässig von der Armeeführung informiert. Es ist aber auch Aufgabe der Armee und damit Aufgabe des CdA, der Bevölkerung und damit den Wehrpflichtigen aufzuzeigen, wie die Schweizer Armee bei den gewachsenen Bedrohungen reagieren kann oder eben nicht kann. Dass Parlamentarier Korpskommandant Süssli vorwerfen, die Kommissionen nicht genügend informiert zu haben, sich hinter Begriffen wie Finanzierungslücken verstecken oder gar der Meinung sind, der höchste Soldat der Armee dürfe nicht Klartext sprechen, ist angesichts der veränderten geopolitischen Lage mehr als nur ein Armutszeugnis.

Der Aufschub bzw. die Verzögerung der notwendigen Mittel, wie sie das Parlament im Dezember 2023 beschlossen hat, muss revidiert werden. Die geopolitische Lage der Welt und insbesondere von Europa verändern das Sicherheitsdenken. Die Schweiz als Teil von Europa und reichstes Land sollte vorbildlich finanzieren - vorbildlich meint, durch klare Priorisierung der Staatsausgaben innerhalb des ordentlichen Budgets - sollte mitwirken und damit zur internationalen Sicherheit beitragen.



Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft VSWW

Unsere Ziele

Der Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft und seine Mitglieder wollen

- bekräftigen, dass die Schweiz auch in Zukunft ein militärisch ausreichend geschützter Raum bleiben soll,
- erklären, dass ein wirksamer Schweizer Beitrag an die Stabilisierung primär des europäischen Umfeldes eine glaubwürdige, kalkulierbare und umfassende Schweizer Sicherheitspolitik benötigt,
- herausarbeiten, dass die Schweiz als Staatswesen, als Wirtschaftsstandort, Denk-, Werk- und Finanzplatz sicherheitspolitisch stabil bleiben muss, um weiterhin erfolgreich existieren zu können,
- darlegen, dass eine sichere Schweiz angemessene Mittel für ihre Sicherheitspolitik benötigt,
- aufzeigen, was für eine effiziente und glaubwürdige Armee an Führungscharakter und Kompetenz, an Ausbildung, Ausrüstung und Organisation nötig ist,
- sich dafür einsetzen, dass künftige Reformen der Milizarmee und ihrer Einsatzdoktrin diesen Postulaten entsprechen.

Unsere Leistungen und Publikationen

Der Verein und seine Mitglieder verfolgen diese Ziele seit 1956 durch Informationsarbeit in Form von Studien, Fachbeiträgen, Publizität und Stellungnahmen (vgl. www.vsww.ch), Vorträgen, Interviews und Gesprächsbeiträgen.

So hat er wesentlich geholfen,

- gegen eine moderne Schweizer Sicherheitspolitik gerichtete Volksinitiativen und Referenden zu bekämpfen sowie
- Expertenbeiträge zu einer neuen Sicherheitspolitik und zu einer glaubwürdig ausgebildeten und ausgerüsteten Armee zu leisten.

Unsere Zukunftsvision

Wir wollen mit unserer Arbeit dazu beitragen,

- dass die Schaffung eines breit abgestützten inneren Konsenses im Bereich der militärischen Selbstbehauptung in der Schweiz gelingt und
- die gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Integration unserer Milizarmee auch in Zukunft intakt bleibt.

Unsere Finanzierung

Wir finanzieren uns durch Mitgliederbeiträge, Gönnerbeiträge, Spenden sowie Legate.

Sie erreichen uns unter:

Verein Sicherheitspolitik und Wehrwissenschaft, Inneco AG, Sarah Baumann,

Mühlebachstr. 25, 8008 Zürich

Internet: www.vsww.ch

E-Mail: sarah.baumann@inneco.ch

Credit Suisse Konto: CH36 0483 5046 8809 0100 0

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!